



Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Auffassungen der wichtigsten Lebensfragen den Zeitgenossen des Dichters geläufig waren: der Freund Theophrast's und Epikur's bleibt dabei immer noch erkennbar.

Bonn.

Leopold Schmidt.

Kritisch-Exegetisches.

Grabchrift auf die bei Thäronea Gefallenen bei Demosthenes de cor. § 289.

Dieses Epigramm schien in Bd. 12, S. 296 f. mehr der Exegese als der Kritik zu bedürfen. Von verschiedener Ansicht ausgehend hat es kürzlich J. Vernay's behandelt an einem Orte, wo es unsere Philologen nicht suchen und wenige finden werden, in Bunsen's 'Gott in der Geschichte' Bd. 3, S. 447 f.: daher der nachstehende Abdruck des dort Bemerkten nicht unerwünscht sein mag.

„In dem letzten Distichon hat schon Vergt in der zweiten Ausgabe der Poetae lyrici p. 504 *) allen Anstoß entfernt durch folgende Interpunction: *Μηδὲν ἄμαρτεῖν ἐστι θεῶν καὶ πάντα κατορθοῦν, Ἐν βιοτῇ μοῖραν δ' οὔτι φυγεῖν ἔπορεν*. 'Nie zu fehlen und Alles zu glücklichem Ende zu führen steht den Göttern zu; im Menschenleben aber dem Geschick zu entrinnen, kann Nichts (keinerlei Macht) gewähren'. Dem Wort *βιοτῇ* inhärirt die Bedeutung 'Menschenleben' so wesentlich, daß es, auch ohne *μερόπων* (welches keine Construction ergibt), jedem griechischen Ohr in seinem Gegensatz zu *θεῶν* vollkommen deutlich, dagegen in Beziehung auf *θεῶν*, in welcher es ja nach der gewöhnlichen Interpunction stände, ganz unenträglich sein müßte. — Das zweite Distichon jedoch ist zu Anfang arg

*) Wo das Ganze also lautet:

*Οἷδε πατέρας ἔνεκα σφετέρας εἰς ὄφριν ἔθεντο
ἦλλα, καὶ ἀντιπάλων ὕβριν ἀπείχεσθαι.
μαρνάμενοι δ' ἄρετῆς καὶ δέματος οὐκ ἐσάωσαν
ψυχάς, ἀλλ' Ἀἰδῶν κοινὸν ἔθεντο βραβῆν,
οὐνεγεν Ἑλλήνων, ὥς μὴ ζυγὸν αὐτένι θέντες
δουλοσύνης συγγεράν ἄμψις ἔχωσιν ὕβριν.
γαῖα δὲ πατρίς ἔχει κόλποις τῶν πλείσιτα καμόντων
σώματ', ἐπεὶ θνητοῖς ἐκ Διὸς ἦδε χρίσις:
μηδὲν ἄμαρτεῖν ἐστι θεῶν καὶ πάντα κατορθοῦν,
ἐν βιοτῇ μοῖραν δ' οὔτι φυγεῖν ἔπορεν.* (verbrudt βιότῃ-)

zerrüttet: daß man hier mit kleinen Mittelchen nicht auskommt, haben alle die tüchtigen Männer gefühlt, deren Vorschläge bei Vergt zu finden sind. Vergt selbst erklärt die Stelle für *locum nondum persanatum* und bietet, zweisehend und verzweisehend, folgendes an: *μαϊόμενοι δ' ἀρετῆς ἰσοδάμονος*. Etwas Kühnheit muß ich mir also auch erlauben. Ich also schreibe: *ἀρνύμενοι δ' ἀρετῆν δίχα δαίμονος*, und überseze:

Götterverlassene Tugend erwählten sie, mochten ihr Leben

Retten nicht; Hades' Recht sollt' ihnen reichen den Preis.

Der Gedanke würde an den Vers des Lucan erinnern: *Victrix causa deis placuit, sed victa Catoni*. *σὶν δαίμονι* heißt *cum dis*, 'unter göttlicher Gunst': Homer *Il. XI*, 742; *δίχα δαίμονος*, oder (wie es bei iambischen Dichtern stehen würde) *δαίμονος δίχα* ist *sine dis*. — Nun bekommt auch *κοινὸν βραβῆ* seine scharfe Bedeutung. Von einem *δικαστῆς* und *βραβεύς* gesagt zeigt nämlich *κοινός* im Griechischen, wie *aequus* im Lateinischen, die Unparteilichkeit an, wie die Wörterbücher nachweisen. Die Götter in der Schlacht waren für Philipp parteiisch; die Athener wählen also den Hades als unparteiischen Richter. — Daß *καὶ* mit *δίχα*, hier wie so oft, zu vertauschen sei, hat schon Jacobs gesehen. Die homerische Wendung *ἀρνύμενος ἢν τε ψυχὴν* u. s. w. hat jeder aus dem Anlange der Odyssee im Gedächtniß."

Zu Plautus.

Im *Persa* 330 führen die Hss. wohl ohne Zweifel auf

Perennitassitque adeo huic perpetuo cibum.

[Ohne Zweifel. F. R.]

F. Bücheler.

Catullus 5. Gedicht: ad Lesbiam.

Mit Recht sagt man, die Gewohnheit lehre Alles ertragen. Wie hartnäckig sträubt man sich noch immer von einer Seite gegen die von Beerlkamp angebahnte freiere Kritik des Horaz; das Alter macht auch Verfehrtes ehrwürdig. — Dieß wurde mir recht klar an Catullus 5. Gedichtchen: ad Lesbiam. Wie lange liest man es schon, wie es noch gelesen wird, wie lange liest man es mit Vergnügen und Bewunderung der Frische Catullus! Und doch fehlt dem Gedichtchen die Spitze. Der Dichter fordert die Geliebte zum Lebens- und Liebesgenuß auf, denn der kurze Tag des Menschen wird von ewiger Nacht